

DER POLITISCHE HINDUISMUS VON NEPÄL UNTER BESONDERER

BERÜCKSICHTIGUNG DES KÖNIGTUMS

MAGISTERARBEIT

zur

Erlangung des Magister Artium

vorgelegt

der

Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-
Universität

zu Bonn

von

Krämer, Karl-Heinz
aus
Hennef/Sieg-Stoßdorf

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	S.
1. Einleitung	1
1.1 Hinduismus in Nepāl	2
1.2. Nepāl als hinduistisches Königtum	8
2. Das Königtum und die Abschaffung der Familienherrschaft der Rāṇās	35
3. Königtum und versuchter Aufbau eines westlichen Demokratiesystems	59
3.1. Demokratische Experimente unter König Tribhuvan	59
3.2. Die ersten vier Jahre unter König Mahendra	67
4. Konfrontation zwischen König und parlamentarischer Demokratie	81
5. Nepāl unter der Pañcāyat-Verfassung	98
5.1. Grundlagen und Aufbau des Pañcāyat-Systems ...	98
5.2. Die besondere Stellung des Königs im Pañcāyat-System	105
5.3. Weitere bedeutende Institutionen des Pañcāyat-Systems	109
5.4. Aspekte des Pañcāyat-Systems in der Praxis, 1961-1972	113
6. Voraussetzungen des Hindū-Königtums im modernen Nepāl	125
6.1. Die Dharma-Theorie	125
6.2. Theorien über die Divinität des Königs	134
6.3. Krönung als Ausdruck sakralen Königtums	139
6.4. Riten und repräsentative Verpflichtungen des Königs im nepalischen Alltagsleben	145

II

	S.
7. Sakrales Königtum im heutigen Nepāl	155
Anhang I : Auszüge aus den nepalischen Verfassungen	160
Anhang II : Verzeichnis der erwähnten poli- tischen, sozialen und religiö- sen Gruppen und Organisationen ...	175
Anhang III : Verzeichnis der wichtigsten ge- nannten Personen	180
Abkürzungs- verzeichnis :	189
Literatur- verzeichnis :	192

1. E I N L E I T U N G

Die außergewöhnliche geographische Struktur Nepāls*) hat im Verlauf der Geschichte weitgehende Einflüsse auf das Leben und die Kultur seiner Bewohner ausgeübt und tut dies auch heute noch. Daher scheinen mir einleitend einige Bemerkungen zur Topographie Nepāls angebracht.

Im Süden hat Nepāl mit dem Tarāī (86-280 m ü.NN) Anteil an der Gangesebene. Daran schließen sich im Norden die Sivālik-Berge an, die sich extrem steil aus der Ebene erheben und Höhen zwischen 400m im Osten und fast 1900m im Westen erreichen. Diese unwirtliche Gebirgskette stellt eine Barriere für die von Norden kommenden Flüsse dar, welche in drei langgestreckten Tälern parallel zur Sivālik-Kette fließen, um diese dann an durchlässigeren Stellen zu durchbrechen. Diese Täler werden als Dun oder Inneres Tarāī bezeichnet. Nördlich davon erhebt sich steil, jedoch gut besiedelbar, der Mahābhārat Lekh, eine Gebirgskette, deren Gipfel Höhen von 2000-3500m ü.NN erreichen; jedoch liegen die Durchbruchstellen der Flüsse hier bei 200-400m ü.NN. Zwischen Mahābhārat Lekh und der Himālaya-Hauptkette erstreckt sich in einem breiten Gürtel das nepalische Mittelgebirge (pahār). Im Gegensatz zur Mahābhārat-Kette verlaufen hier die Gebirgszüge überwiegend von Norden nach Süden mit Höhen von teilweise über 4000m ü.NN. In die pahār-Zone eingebettet liegen zwei größere Täler, das von Kāṭhmāṇḍū und das

*) Bei der Umschreibung der nepalischen Begriffe gehe ich von der heute in Nepāl allgemein gebräuchlichen Schreibweise aus und greife nur in Zweifelsfällen auf R.L.Turner, "A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language", zurück. Die Schreibweise der Eigennamen habe ich der "Bibliography of Nepal", Kathmandu 1975, und nepalischen Geschichtswerken entnommen. Sieweicht daher vielfach von der selbstgewählten lateinischen Schreibweise der Namen ab. Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, daß im Nepālī alle Substantive maskulines Geschlecht aufweisen mit Ausnahme derjenigen Worte, welche konkret weibliche Personen bezeichnen. (Siehe: D.Srivastava, Nepali Language. Its History and Development, p.86).

von Pokharā. Im Norden schließt sich die Himālaya-Hauptkette an mit allein neun Achttausendern auf nepalischem Boden. Diese Hauptkette bildet im Osten die Grenze zu China, während sie im Westen quer durch das Staatsgebiet von Nepāl verläuft. Hier liegt nördlich davon die Nordhimalayische Trockenzone¹⁾, und im äußersten Nordwesten hat Nepāl sogar noch Anteil am Tibetischen Randgebirge, welches auf 6000-7000m ü.NN ansteigt und die eigentliche Wasserscheide darstellt. Dort entspringen alle größeren Flüsse, durchbrechen den hohen Himālaya in 6000-7000m tief eingeschnittenen Flußtälern und fließen weiter in südlicher Richtung zum Ganges²⁾.

In dieser bizarren Umwelt hat Nepāl es bis heute verstanden, seine eigenständige Kultur zu bewahren.

1.1. Hinduismus in Nepāl

Nepāl ist seit ältesten Zeiten ein Zentrum hinduistischer oder arischer Kultur gewesen. Die älteste Religion des Kāṭhmāṇḍū-Tales scheint enge Beziehungen aufzuweisen zu dem vorarischen Paśupati³⁾-Kult, welcher anfangs lediglich in der Verehrung eines Steinsymbols bestand, später jedoch aufgenommen wurde in die Doktrin des Śivaismus. Paśupati ist dann Śiva als Patron der Fortpflanzung von Menschen, Tieren und Pflanzen, dessen Vorläufer wohl der gehörnte Fruchtbarkeitsgott der Industalkultur gewesen ist⁴⁾. Es wurden in Nepāl bisher keine Ausgrabungen aus vorarischer Zeit gemacht, doch scheinen die Kirāntī, welche die erste historische Dynastie Nepāls darstellen, Anhänger Paśupatis gewesen zu sein. Der präarische Kult förderte die Verehrung von Bildern eher als die von abstrakten Prinzipien. Liṅga und Yoni dürften zu den frühesten Symbolen gehören, die verehrt wurden. Ihre Darstellung findet sich heute in fast jedem Hindū-Tempel in Nepāl. Dem Śivaismus folgte der Viṣṇuismus. Gleichzeitig etwa hielt der Buddhismus seinen Einzug ins Kāṭhmāṇḍū-Tal. Buddhas Heimat, Kapilavastu, liegt im heute nepalischen Tarāī-Gebiet. Die buddhistische Tradition weiß zu berichten, daß Gautama Buddha persönlich das Kāṭhmāṇḍū-Tal besuchte⁵⁾. Anhaltspunkte für einen solchen Besuch gibt es jedoch nicht, ebensowenige für einen solchen von Aśoka, welcher

sogar vier Stupas in Pāṭan errichtet haben soll⁶⁾. Überhaupt scheinen die damals herrschenden Kirāntī kaum Anhänger des Buddhismus gewesen zu sein. Ihre Religion war wohl die einer Mischung aus Śivaismus und Animismus. Der Buddhismus fand erst in der Licchavi-Zeit⁷⁾ weitere Ausdehnung in Nepāl. Dennoch war der Śivaismus weiterhin die dominierende Religion zumindest in den herrschenden Schichten. Seit den Zeiten von Amśuvarma⁸⁾ galt Paśupati als spezielle Schutzgottheit des Landes⁹⁾.

Das Nepāl-Tal ist immer eine der bedeutendsten hinduistischen Pilgerstätten des Himālaya gewesen. Die Licchavis regierten ihr Land im Namen Paśupatis, die Herrscher jedoch betrachteten sich selbst als Inkarnationen Viṣṇus¹⁰⁾. Etwa im 9. Jh. wurde Śiva zur wichtigsten Gottheit nicht nur für die Herrscher, sondern auch für das Volk. Damit erhielten die Kulte von Paśupati und Bhairav¹¹⁾ die Bedeutung, die sie noch heute innehaben. Die muslimische Invasion in Indien veranlaßte viele, vor allem höherrangige Hindūs und Buddhisten, zur Flucht in den Himālaya. So gelangten viele Brahmanen und Kṣatriya ins nepalische Mittelland, wo sie die Herrschaft über die einheimische Bevölkerung schnell an sich zu reißen wußten. Nepāl selbst wurde von den Muslims weitgehend verschont. Vor allem die Mahābhārat-Kette dürfte einen natürlichen Schutzwall dargestellt haben. Nur einmal kam es zu einem kurzen Einfall durch Sultān Shams ud-dīn Ilyās von Bengalen ins Kāṭhmāṇḍū-Tal, u. z. 1349¹²⁾. Die Muslims hielten sich jedoch nur für einige Tage im Tal auf, was allerdings zur Zerstörung fast aller alten nepalischen Bauwerke reichte. Das dürfte wohl der Hauptgrund dafür sein, warum es heute im Kāṭhmāṇḍū-Tal kaum ein Gebäude gibt, welches aus der Zeit vor dem 14. Jh. stammt¹³⁾. Vor allem der aus Tirhut geflohene Harasimhadeva¹⁴⁾ verursachte einen starken Zustrom von Brahmanen im Nepāl-Tal; außerdem brachte er eine Statue von Taleju mit sich, welche von da an zur privaten tantrischen Gottheit der Herrscher im Tal wurde¹⁵⁾.

König Jayasthitimalla, eine der schillerndsten Persönlichkeiten in der nepalischen Geschichte, trug ebenfalls zu einem Aufblühen des Hinduismus in Nepāl bei, indem er die gesamte nepalische Gesellschaftsstruktur in einem strikt orthodoxen Hindugefüge organisierte¹⁶⁾.

Nach der Einigung Nepāls durch Prthvīnārāyaṇ Śāh¹⁷⁾ zog es viele Brahmanen und Kṣatriyas aus allen Teilen des Landes in die Hauptstadt Kāṭhmāṇḍū, welche ihren Einfluß auf das religiöse Leben geltend machten. Während der Hinduismus eine immer mehr aufsteigende Tendenz zeigte, näherte sich der Buddhismus einem Tiefpunkt. Dennoch gerieten diese beiden Religionen in Nepāl niemals miteinander in Konflikt. Beide existierten nebeneinander, überlappten und beeinflussten sich. Bestes Beispiel dafür ist das starke Vorherrschen von hinduistischem Śaktismus und buddhistischem Vajrayāna. Wegen dieser Vermischung der Religionen ist es auch sehr schwer, zahlenmäßige Aussagen darüber abzugeben, wieviele Anhänger die einzelnen Religionen haben. Vielfach ist es auch so, daß in den einzelnen Volksreligionen lediglich die Namen der Hindū-Gottheiten auf die alten animistischen Götter übertragen wurden¹⁸⁾. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern sei Religion in Nepāl niemals im Dienste der Politik mißbraucht worden¹⁹⁾. Dennoch durchdringt sie alle Bereiche des nepalischen Lebens auf das Tiefste.

Durch die Flucht der höheren indischen Kasten vor den Muslims in das schützende Gebirge und durch die dortige Machtübernahme durch diese Flüchtlinge wurde ein Prozeß in Bewegung gebracht, der noch heute anhält und der sich als entscheidend für die Einigung des modernen Nepāl erwiesen hat, nämlich der Prozeß der Hinduisierung. Mit den neuen Machthabern fand auch die Hindū-Gesetzgebung ihren Einzug in zum Teil vorher nicht-hinduistische Gebiete und drängte die Stammesgesetze allmählich in den Hintergrund. Noch heute zeigen die einzelnen Ethnien oft gravierende Unterschiede zu ihren nächsten Nachbarn. Die einzelnen Gruppen wohnen weiterhin in ihren traditionell angestammten Gebieten; nur die Mittelgebirgsbevölkerung zeigt langsame Wanderbewegungen vom Westen nach dem Osten bzw. nach Süden ins Tarāī²⁰⁾. Dennoch war Nepāl als ein Durchgangsland für die Handelsrouten zwischen Indien und Tibet den Einflüssen beider Länder unterworfen. Der kulturelle Einfluß Indiens zeigt sich besonders im Tarāī, wo der Hinduismus dominiert, wengleich sich auch muslimische Bevölkerung hier niedergelassen hat²¹⁾. Älter ist der indische Einfluß im Mittelgebirgsbereich. Auf Grund des Rajputenzustroms handelt es sich hier um eine militantere Form

des Hinduismus. Die Ethnien entlang der tibetischen Grenze wiederum sind überwiegend Anhänger des tibetischen Lamaismus. In gewissen Übergangsgebieten zeigen sich Überlappungen der beiden Einflüsse unter gleichzeitiger Beibehaltung der ursprünglichen animistischen Religionen²²⁾.

So etwa war die Situation, als die Gorkhā ihre Hindū-Gesetze auf den gesamten Vielvölkerstaat Nepāl übertrugen. "The law of state was 'Hindu' in the sense that it found its final authority in the Vedas and the body of Hindu scriptures that grew up around the Vedas; it was 'law' in the sense that it governed society in a particular locale; and it was 'universal' in the sense that it accepted society as a 'field', in which each individual in society proceeded to its ultimate destiny by fulfilling his dharma, his personal duty in life, which was understood as socio-religious in nature."²³⁾

f | {
Das spezifisch nepalische Problem war es nun, diese Hindū-Gesetze mit den diversen Stammessitten in Einklang zu bringen. Soweit die Ethnien schon vor der Einigung durch die Gorkhās hinduisiert waren, stellte dies kein Problem dar. Bezüglich der übrigen Völkerschaften war man jedoch zur Anwendung eines gemilderten Hindū-Gesetzes gezwungen, in welches die bisherigen Stammespraktiken eingefügt wurden. Dadurch schuf man eine anfängliche Bindung an die Zentralregierung, eine letztliche Einigung des Landes war jedoch noch nicht erreicht. Dennoch hatte der Hindū-Gesetzeskodex unübersehbare tatsächliche und gepriesene Vorteile: "It was written, it offered broader scope for expansion than traditional customs did, and it was spiritual."²⁴⁾ Für die neu geschaffene Situation reichten die alten, gewöhnlich mündlich übertragenen Stammesbräuche nicht mehr aus. Von daher gesehen boten sich die Hindū-Gesetze an zum Schließen dieser Lücke.

Dieser Vorgang der Übertragung der Hindū-Gesetze auf Völker, welche zuvor eine nicht-hinduistische Gesetzesregelung kannten, wird als "Sanskritization" bezeichnet²⁵⁾. Damit erfährt dieser Begriff in gewisser Weise eine Erweiterung; denn ursprünglich war damit lediglich die Aufwärtsbewegung einer Kaste innerhalb der Sozialhierarchie gemeint²⁶⁾. Die Einführung hinduistischer Ideale entspricht der Natur des Gorkhā-Staates. Grund-

lage der Gesellschaft ist der dharma. Das dharma-Ideal mußte auch in Gegenden eingeführt werden, in denen es bis dahin unbekannt gewesen war, weil alle Funktionen des Staates in Übereinstimmung stehen mußten mit dem dharma. Da Kāṭhmāṇḍū stets ein religiöses Zentrum des Hinduismus gewesen ist, lag seine Ernennung zur Hauptstadt des Gorkhā-Staates in diesem Zusammenhang auf der Hand. Die geographische und geopolitische Situation in Nepāl erforderte jedoch eine größere Toleranz bei der Verwirklichung der dharma-Theorie als auf dem indischen Subkontinent. So wurden teilweise selbst Stammespraktiken toleriert, welche im Gegensatz zu den religiösen Idealen eines Hindū-Staates standen. Andererseits beeinflusste die Verwirklichung hinduistischer Ideale die Sozialstruktur im Sinne einer Aufwertung der oberen Kasten²⁷⁾.

"Nepāl is an independent, indivisible and sovereign monarchical Hindū State".²⁸⁾ Dieser Satz der nepalischen Verfassung gibt nicht ganz die Verhältnisse im heutigen Nepāl wieder. Zwar trifft es zu, daß der Hinduismus die dominierende Religion des Landes ist, doch dürfte die amtliche Angabe von 88% hinduistischer Bevölkerung²⁹⁾ ein wenig übertrieben sein. So hat W.A.Frank in dem von ihm untersuchten Gebiet Mittel-Nepāls ein Verhältnis von etwa 2:1 von hinduistischer zu nicht-hinduistischer Bevölkerung festgestellt³⁰⁾. Man darf als sicher annehmen, daß nicht wesentlich mehr als 60% der Gesamtbevölkerung Hinduisten sind. Geographisch gesehen ist der Hinduismus am stärksten in West-Nepāl vertreten, während im Osten des Landes der Lamaismus mit mehr oder weniger stark ausgeprägten animistischen Zügen vorherrscht. Da die Bevölkerung nach Osten und Westen hin deutlich abnimmt, dürfte der von W.A.Frank untersuchte Raum ein recht realistisches Bild widerspiegeln.

Ursache für die Abweichung der tatsächlichen Prozentzahlen von denen des Zensus ist in erster Linie die Tatsache, daß die Zensoren die Ethnien, welche noch ihre eigenen animistischen Stammesreligionen besitzen, als Hindūs aufführen, wenngleich diese nur nominell im oben angeführten Sinne hinduisiert sind. So wurden bei der Schätzung beispielsweise die Thārū in den Distrikten Bardiyā, Kailālī und Kancanpur im westlichen Tarāī, welche dort die fast ausschließliche Bevölkerung darstellen,

als Hindūs bezeichnet, obgleich sie Animisten sind³¹⁾ und erst allmählich in den Hinduisierungsprozeß miteinbezogen werden³²⁾.

Der Hinduismus stellt sowohl ein Bindeglied wie eine Schranke dar zwischen Gebirgs- und Tarāī-Bevölkerung. Beiden gemein sind die gleichen Gottheiten, Feste, Riten, Literatur, etc. Sie betrachten den König von Nepāl als Hindū und Oberhaupt des einzigen Hindū-Staates auf der Welt. Doch die Form des Gebirgshinduismus ist längst nicht so orthodox wie die des Hinduismus im Tarāī-Gebiet, z.B. bezüglich solcher Dinge wie Fleischgenuß und Heirat zwischen ungleichen Kasten. Der Hinduismus des Gebirgsraumes zeigt Einflüsse durch den Lamaismus, während sich im Tarāī gelegentlich muslimische Einflüsse bemerkbar machen³³⁾.

Bezeichnend für eine Hindū-Gesellschaft ist das Kastensystem, so auch in Nepāl. Jedoch auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Gebirge und Tarāī. Einige Kasten unterscheiden sich nur dem Namen nach. Jedoch kann die gleiche Kaste auch unterschiedliche Stellungen in der Sozialhierarchie einnehmen, wie die der Goldschmiede, die im Tarāī Sonār heißen und dort zu den angesehensten Handwerkerkasten gehören, während die entsprechenden Sunār des Gebirges als unberührbar gelten³⁴⁾. Sehr unterschiedlich ist auch die Anzahl der Kasten, welche in diesen beiden Bereichen vorkommen³⁵⁾. Im Zuge der Sanskritisierung werden die Angehörigen der diversen Ethnien in das Kastensystem miteingefügt. Doch auch hier zeigen sich Unterschiede zwischen Gebirgszone und Tarāī; im Gebirge können weitgehend hinduisierte Stämme durchaus hohe Stellungen im Kastensystem einnehmen, während im Tarāī die ursprünglich nicht-hinduistischen Ethnien auf den untersten Stufen der Kastenhierarchie rangieren.

Wie steht nun der nepalische Hinduismus zu anderen Religionen, Religionen, die als echte Fremdreigionen anzusehen sind wie Islam und Christentum? Vor allem die Muslims stellen mit einem Anteil von annähernd 3% der Gesamtbevölkerung doch schon eine recht beachtliche Gruppe dar, zumal in ihrem Hauptsiedlungsgebiet im Tarāī. Zwar wird einem jeden zugestanden, sich zu der Religion zu bekennen, welche er von seinen Vorfahren erbt hat³⁶⁾, jedoch "inside Nepal, nobody is allowed to preach

creeds like Islam and Christianity which destroy the dharma practised by the Hindu people; or to convert to those creeds people practising the Hindu dharma."³⁷⁾ Fremdreigionen werden nur toleriert unter starken Einschränkungen. Vollständige Religionsfreiheit und Schutz wird nur dem Hinduismus gewährt, denn Hinduismus ist der dharma.

1.2. Nepāl als hinduistisches Königtum

Der Staat Nepāl besteht in seiner heutigen Form erst seit 1769. Vor diesem Zeitpunkt gab es auf dem Territorium des heutigen Nepāl eine ganze Reihe von mehr oder weniger kleinen Staatsgebilden. Wenn man bis dahin von Nepāl sprach, so war damit lediglich das Tal gemeint, in welchem die heutige Hauptstadt, Kāṭhmāṇḍū, liegt. Noch heute sagt der Gebirgsbewohner, "Ich gehe nach Nepāl", wenn er nach Kāṭhmāṇḍū geht.

Über den Ursprung des Wortes "Nepāl" gibt es unterschiedliche Theorien. Die absurdeste dürfte wohl die sein, welche das Wort auf den imaginären Weisen Nemuni zurückführt, der in den Vamśāvalī³⁸⁾ erwähnt wird, dessen Historizität bis heute jedoch nicht nachgewiesen werden konnte³⁹⁾. Sylvain Lévi erwähnt eine andere Theorie, indem er L.A.Waddel zitiert. Demnach wäre das Wort aus dem Tibetischen abzuleiten. Ne wäre Tibetisch gnas, was "Platz" oder "Stelle" bedeutet, pal wäre ein Äquivalent von Tibetisch bal (=Wolle). Dann würde Nepāl also soviel wie "Platz der Wolle" bedeuten⁴⁰⁾. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß bereits Kauṭilya in seinem Arthaśāstra Nepāl als ein Land erwähnt, aus dem Wolldecken nach Indien exportiert würden⁴¹⁾. Im Gaṇḍaki Māhātmya wird ein König namens Nep erwähnt, der viele Länder erobert haben soll. Er habe ein Reich gegründet und nach seinem eigenen Namen "Nepāl" genannt⁴²⁾. Nach einer anderen Interpretation wiederum ist Nepa eine Bezeichnung für den zentralen Teil des Himālaya. Schließlich wird "Nepāl" mit "Nevār" in Verbindung gebracht, der Bezeichnung für die Bewohner des Tales. Sie wären ursprünglich als Nepāra bezeichnet worden, wovon ein Lautwechsel zu Nepāla verständlich wäre⁴³⁾. Wie dem auch sei, so steht jedenfalls fest, daß das Wort "Nevār" noch recht neu ist. Es wurde erstmals angewandt von den Kapuzinermönchen des 17. Jh. und von dem Dichter

Lalitāballabhā in seinen Siegesgedichten im Jahre 1768⁴⁴⁾.

Die Nevār, welche auch heute noch die Mehrheit der Bevölkerung des Kāṭhmāṇḍū-Tales bilden, stellen auch gleichzeitig die ältesten Ansiedler des Tales dar⁴⁵⁾. Anfangs mag es sich dabei tatsächlich um eine einzige ethnische Gruppe gehandelt haben, später erfolgte jedoch eine Vermischung mit diversen Typen von Einwanderern, Austroiden, Draviden, Mongolen und Ariern. So gibt es auch über den Ursprung der Nevār diverse Theorien. Nach Sylvain Lévi stammen sie aus Gegenden nördlich des Himālaya⁴⁶⁾. Andere wiederum vermuten ihren Ursprung in Südindien und sehen eine Verwandtschaft mit den an der Malabarküste lebenden Nair oder Nayar⁴⁷⁾. Chr. v. Führer-Haimendorf glaubt, daß die Nevār seit prähistorischen Zeiten im Kāṭhmāṇḍū-Tal siedelten⁴⁸⁾. Dillī-Ramaṇ Regmī schließlich ist der Meinung, daß das Tal ursprünglich von einem Volk der austro-mediterranen Rasse besiedelt wurde. Dieses vermischte sich auf der nächsten Stufe dann mit mongolischen Einwanderern aus dem Südosten. Wann dann die Draviden erstmals in Nepāl auftauchten, ist unklar. Jedenfalls waren bereits die alten Nevār eine Mischung aus diesen drei Rassen, bevor sie in Kontakt zu den Ariern kamen⁴⁹⁾. Regmī bringt sie in Verbindung mit den Stämmen in Nordostindien⁵⁰⁾. Sprachlich läßt sich jedenfalls feststellen, daß das Nevārī eine tibeto-birmanische Sprache ist, welche wiederum in mindestens ein halbes Dutzend Dialekte zerfällt. Es hat eine eigene Schrift, wird jedoch heute in Devanāgarī geschrieben.

Für einen Abriß der nepalischen Geschichte stehen uns diverse Quellen zur Verfügung: Vamśāvalī⁵¹⁾, Kolophone⁵²⁾, Stein- und Kupferinschriften⁵³⁾, alte religiöse Texte⁵⁴⁾, alte Bauwerke⁵⁵⁾, Münzen⁵⁶⁾, Berichte von Ausländern⁵⁷⁾ und archäologische Funde⁵⁸⁾.

Um die Anfänge der nepalischen Geschichte ranken sich diverse Legenden⁵⁹⁾. Zwei sich in weitgehenden Zügen ähnelnde Geschichten wissen davon zu berichten, daß das Tal von Kāṭhmāṇḍū einmal ein See gewesen ist. Daß dies den Tatsachen entspricht, ist mittlerweile geologisch erwiesen. Wie dem See ein Abfluß verschafft und das fruchtbare Kāṭhmāṇḍū-Tal freigelegt wurde, wird nun von den Hindūs und Buddhisten unterschiedlich erklärt. Die Buddhisten schreiben diese Tat Mañjuśrī zu, die Hindūs

Krṣṇa⁶⁰⁾. Der bereits erwähnte Nemuni soll dann die Gopāla-Dynastie begründet haben. Ihr werden acht Könige zugeschrieben. Dann wurde diese Dynastie ersetzt durch die Ahīr-Dynastie aus Indien. Deren dritter und letzter König soll dann von den Kirāntī besiegt worden sein.

Mit den Kirāntī werden unsere Kenntnisse über Alt-Nepāl ein wenig fundierter. Über ihre Herkunft gibt es diverse Theorien, man darf jedoch als sicher annehmen, daß sie aus dem heutigen Ost-Nepāl ins Kāṭhmāṇḍū-Tal wanderten. Noch heute werden die Stämme der Rāī und Limbū, die in diesem Gebiet wohnen, zusammenfassend als Kirāntī bezeichnet⁶¹⁾. Sie kamen um das Jahr 700 vor Chr. ins Nepāl-Tal⁶²⁾ und waren nicht bloß kriegerische Eroberer, sondern beeinflussten auch tiefgreifend das soziale Leben im Tal. Ihre Einflüsse auf linguistischem Gebiet sind heute noch feststellbar⁶³⁾. Unter ihrer Herrschaft entwickelten sich Kunst und Architektur, Handel und Kultur. Auch auf dem Gebiete der Verwaltung bewiesen die Kirāntī ihre Fähigkeit. Die Gesetze waren streng; Männer und Frauen wurden gleich behandelt; an verschiedenen Orten wurden Gerichtshöfe eingerichtet. Der Handel mit Indien, Ceylon und Tibet blühte; Hauptexportgüter waren Wolle und Gräser. Der rege Handel brachte die verschiedensten Völkerschaften und Rassen ins Nepāl-Tal, welche jeweils ihre eigenen Sitten und Bräuche mitbrachten. Das führte zu einer neuen Mischkultur. Bevölkerungsstrukturell bildeten sich bereits in dieser Zeit gewisse Ballungszentren heraus⁶⁴⁾.

Für die Folgezeit sind die Angaben der Chroniken recht verworren. Sie erwähnen Dynastien von Mond und Sonne, Candravamśī und Sūryavamśī⁶⁵⁾. Man kann jedoch als sicher annehmen, daß es sich bei den als Sūryavamśī bezeichneten Herrschern um die frühen Licchavi handelt, welche, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, Nepāl für fast achthundert Jahre regierten. Auf Grund der Inschriften ist es nun erwiesen, daß die Licchavi-Herrschaft von den Anfängen unserer Zeitrechnung bis zum Ende des 8. Jh. andauerte⁶⁶⁾.

Zur Zeit Buddhas waren die Licchavi ein bekannter Kṣatriya-Clan, der in Videha mit der Hauptstadt Vaiśālī lebte. Ihre Staatsform war die einer Republik, in der vor dem Gesetz alle Bürger gleich waren. Jeder konnte aktiv an der Verwaltung des

Landes teilnehmen. In der Verfassung waren die Richtlinien für die Regierung genau festgelegt, an welche sich diese strikt zu halten hatte⁶⁷⁾.

Um das Jahr 110 n.Chr. wanderten die Licchavi in Nepāl ein⁶⁸⁾, nachdem sie in ihrer Heimat von den Kuṣāṇa verdrängt worden waren. Von Mānadeva I (464-505) sind uns erstmals Inschriften und Münzen erhalten⁶⁹⁾. Auf politischem, wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und religiösem Gebiet gab er Nepāl ein psychisch-moralisches Fundament, auf dem die nepalische Gesellschaft noch heute aufbaut. R.N. Pandey bezeichnet ihn daher wohl nicht zu Unrecht als den wahren Begründer nepalischer Monarchie, Gesellschaft, Wirtschaft und Nationalität⁷⁰⁾. Unter seinen Nachfolgern zeigte sich jedoch, daß die Licchavi-Monarchie ständig den Angriffen der Feudalherren ausgesetzt war. Nur wenige starke Herrscher vermochten sich dem Einfluß dieser Feudalherren zu entziehen. Ein bestes Beispiel für den Aufstieg eines solchen Aristokraten ist die Gestalt des Amśuvarma⁷¹⁾.

In vedischer und Maurya-Zeit war die Idee des absoluten Königtums in Indien praktisch unbekannt gewesen. Die Monarchen stellten lediglich die exekutive Kraft dar, welche den Beschlüssen der Volksvertretung unterworfen war. Dieser oblag auch die Ein- bzw. Absetzung des Königs. Mit der Zeit wurde der Herrscher jedoch zu einem absoluten Monarchen, der niemandem verantwortlich war. Das war etwa die Situation im Gupta-Reich des 6. und 7. Jh.. Die nepalische Monarchie stellte ein Abbild der Gupta-Monarchie dar. An der Spitze der Regierung stand der Mahārāja oder aber der Regent. Die Herrschaft war erblich. Kronprinz war jeweils der älteste Sohn des Monarchen. In Ermangelung desselben konnte ein Sohn adoptiert oder ein Regent ernannt werden. Hauptfunktion des Königs war die Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung. Zu Kriegszeiten rückte er selbst in die Funktion des Heerführers. Er legte die Regierungspolitik fest und ihm oblag die letztliche Entscheidung in juristischen Dingen. Alle Herrscher versuchten, sich auszuzeichnen durch die Errichtung von Tempeln, Stūpas, Klöstern und dergleichen. Alle hielten sich an den Grundsatz der religiösen Toleranz. Selbst in der gleichen Familie waren oft Anhänger verschiedener Gottheiten. Buddhismus, Śivaismus und vor allem Tantrismus blühten in Nepāl

auf der Grundlage gegenseitigen good will's und Verstehens⁷²⁾.

Die nun folgende Zeit bis etwa zum Jahre 1200 ist eine recht verschwommene Periode in der nepalischen Geschichte. Nepāl soll für einige Zeit ein Vasall des mächtigen tibetischen Königreiches gewesen sein, welches Sroñ-bcan sgam-po errichtet hatte. Dafür sprechen neben den tibetischen Berichten und den Annalen der chinesischen T'ang-Dynastie auch die in Tun-huang aufgefundenen tibetischen Dokumente, welche unter anderem eine tibetische Chronologie für die Zeit von 650-747 n.Chr. beinhalten. Aus Anlaß der Befreiung von dieser tibetischen Oberhoheit sei im Jahre 879 n.Chr. die Nepāl-Ära eingeführt worden⁷³⁾. Andererseits geht in dieser Zeit aber auch die Zeit der Licchavi-Herrschaft zu Ende und 879 n.Chr. besteigt mit Rāghavadeva der erste König der Thākurī⁷⁴⁾-Dynastie den Thron⁷⁵⁾. Diese Dynastie stellt eine noch wenig erforschte Zeit dar, was nicht zuletzt auf dem Mangel an Dokumenten aus dieser Zeit beruht. Gegen Ende des 12. Jh. herrschte jedenfalls im Lande ein derartiges Chaos, daß eine neue Dynastie an die Macht gelangen konnte⁷⁶⁾.

Der Zeitraum von 1200 bis 1768 wird als Malla-Zeit bezeichnet, weil die Namen der Herrscher auf -malla endeten. Man weiß nicht, wann und wie die Malla ins Kāṭhmāṇḍū-Tal einwanderten. Es ist auch nicht gesichert, ob diese Malla identisch sind mit jenen Nordindiens, welche bis ins 7. Jh. hinein aus buddhistischen und hinduistischen Schriften bekannt sind. Mit Sicherheit weiß man nur, daß mit Arimalla (1200-1216) erstmals ein nepalischer Herrscher den Namen "Malla" trägt.

Gegen Ende des 14. Jh. ist aus dieser Dynastie besonders Jayasthitimalla⁷⁷⁾ (gestorben 1395) zu erwähnen. Auf ihn gehen tiefgreifende Reformen zurück. Er schaffte die Feudalstruktur Nepāls nicht ab, scheint jedoch die Gesetzlosigkeit der lokalen Herren gezügelt zu haben. Er wälzte die gesamte Sozialstruktur des Landes um, indem er die nepalische Gesellschaftsordnung in einem strikt orthodoxen Hindū-Gefüge kodifizierte, wozu er fünf Paṇḍits aus Indien als Berater hinzuzog. Dabei baute er auf der Manusmṛti auf. Auf Grund des wachsenden buddhistischen Einflusses war der Hinduismus in Nepāl im Verfall begriffen. Niemand kümmerte sich um die religiösen Pflichten und Vorschriften. Auch die buddhistische Bevölkerung wurde in das Kasten-

system mit eingefügt. So wurde die teils hinduistische, teils buddhistische Nepāl-Bevölkerung in vier Klassen eingeteilt. Diese wurden entsprechend ihrem Gewerbe in 64 Untergruppen aufgeteilt. Die übrige Bevölkerung verteilte sich auf 36 Kasten. Straßenkehrer und Schuster galten als unberührbar. Bei der Heirat von Personen unterschiedlicher Kasten erhielten beide den Status der jeweils niederen Kaste. Die Kasten hatten jeweils eine eigene Berufskleidung. Weitere Vorschriften betrafen Nahrung, Wohnung, Geburt, Tod und Heirat. Theoretisch besteht dieses System noch heute, hat jedoch praktisch im Laufe der Zeit viele Veränderungen erfahren⁷⁸⁾.

Die Blütezeit des Malla-Reiches dauerte an bis zum Tode von Jaya Yakṣamalla (1428-1482). Nach seinem Tode kam es unter seinen Söhnen zu einer Teilung des Reiches⁷⁹⁾. Für fast drei Jahrhunderte sollte es nun im Nepāl-Tal die drei Königreiche Bhādgāum, Kāthmāndū und Pāṭan geben.

Bevor wir nun zur Entstehung des modernen Nepāl kommen, möchte ich einen kurzen Überblick über die Stellung des Königtums im mittelalterlichen Nepāl geben⁸⁰⁾. Man kannte eine zentrale Regierung und untergeordnete Verwaltungseinheiten. Zentrale Autorität war die Person des souveränen Königs. Während des gesamten Mittelalters war Nepāl ein monarchischer Staat, auch zu Zeiten von Teilungen. Der Machtanspruch des Königs beruhte auf göttlichem Recht. Er war keinem Sterblichen gegenüber verantwortlich und machte seine eigenen Gesetze. Die Könige nahmen hochklingende Herrschertitel an und beanspruchten die absolute Herrschaft über ganz Nepāl⁸¹⁾. Von Jayasthitimalla an stellten sie einen Viruda⁸²⁾ ihrem Namen voraus, um anzuzeigen, daß sie eine Inkarnation des Gottes Viṣṇu darstellten. Der König war der Beschützer des Reiches und Stellvertreter Gottes auf Erden. Nichtsdestoweniger war er stets gebunden an die traditionellen Sitten und Bräuche; überschritt er die Grenzen dieser traditionellen Vorschriften, so riskierte er eine Rebellion des Volkes. Hauptsinn der Divinität des Königs war die Aufrechterhaltung von moralischer und sozialer Ordnung.

Die Monarchie war erblich. Thronfolger war der jeweils älteste Sohn. War dieser noch minderjährig, so oblagen einem Regenten die königlichen Pflichten. Streit um die Thronfolge war äußerst selten und hatte dann gewöhnlich einen Bürgerkrieg zur